

Vorstellung der Erfurter Erklärung und Schlusswort

des neu gewählten Präsidenten des Deutschen Städtetages, Oberbürgermeister Markus Lewe

EINSTIEG

Was das Leben ausmacht. Dieser Satz löst bei uns allen etwas anderes aus. Wir haben es an den Erfurter Stimmen gestern gehört: Zusammenleben und Zusammenhalt, Rückzugsorte, Freunde, Spielplätze, Kultur oder Parks.

Ich würde behaupten, wir alle haben bei dem Satz ein Bild in unseren Hinterköpfen: die Stadt, in der wir leben, unsere Stadt.

SEIEN WIR SELBSTBEWUSST

Städte sind Teil davon, was unser Leben ausmacht. Wir haben uns zwei Tage intensiv damit auseinandergesetzt, welche Chancen, welche Herausforderungen vor uns liegen.

Dabei hat sich eines ganz deutlich gezeigt: Wir werden die anstehenden großen Veränderungen gestalten müssen und gestalten wollen. Ohne die Städte geht es nicht.

Deshalb möchte ich noch einmal an Bund und Länder appellieren: Aufbruch geht nur gemeinsam! Achtet die Rolle der Städte als stabiler Anker wie als Impulsgeber. Schafft die notwendigen Spielräume vor Ort. Und wir sagen auch selbstbewusst: Gestalten geht nicht ohne Geld.

Die Finanzpolitik von Bund und Ländern muss der zentralen Rolle der Städte Rechnung tragen. Das heißt, keine neuen Aufgaben zu Lasten der Städte ohne Ausgleich, weg mit den Altschulden und genug Geld für Investitionen.

DIE ERFURTER ERKLÄRUNG: AUFBRUCH, STOLZ UND SELBSTVERSTÄNDNIS DER STÄDTE

Mit unserer Erfurter Erklärung wollen wir zeigen, welche Bedeutung, welche Kraft in den Städten steckt. Ohne uns, liebe Kolleginnen und Kollegen, geht es nicht!

Ich möchte drei Punkte ansprechen, die mir am Herzen liegen:

Erstens: Die Zukunftschancen für alle sichern. Das ist für die Städte nicht neu. Kita, schulische Ganztagsangebote, lebenslanges Lernen oder die Jobcenter – all das sind Voraussetzungen für individuelle Zukunftschancen und Integration. Und ich möchte sagen: wir müssen uns mehr um die Kinder kümmern. Es kann doch nicht sein, dass die Schulen digital immer noch hinterm Mond sind. Wir können nicht früh genug beginnen Medienkompetenz zu vermitteln und digitale Teilhabe sicherzustellen. Wir brauchen einen Masterplan, einen nachhaltigen Digitalpakt und nicht Klein Klein.

Zweitens: Die Menschen müssen in den Städten auch wohnen können. Wohnen wird immer teurer. Und für immer mehr Menschen mit niedrigen Einkommen fehlen Wohnungen. Wir brauchen bezahlbare Mieten und den sozialen Wohnungsbau in den Städten, um den Zusammenhalt der Stadtgesellschaft zu stärken. Wir brauchen kommunale Bodenfonds, mit dem wir vor Ort steuern können, was und wann und wo gebaut wird. Wir brauchen weiterhin Vorkaufsrechte. Städte sind nicht irgendein Investor!

Drittens: Die große Transformation. Wir haben dazu viel in den vergangenen beiden Tagen gehört: Klima, Mobilität, Innenstädte. Bei all diesen großen Themen gilt: Digitalisierung ist Teil der Herausforderung und Digitalisierung ist Teil der Lösung. Neue Technologie und das Nutzen großer Datenmengen sind immer selbstverständlicher auch die Grundlage nachhaltiger Stadtentwicklung. Ich möchte aber auch ganz klar sagen: Technologie ist nur ein Teil der Antwort. Denn die Frage Wie stelle ich mir die Stadt vor, in der ich lebe? ist ganz analog. Und auch die Antwort ist eine analoge. Sie ist nah an unserem Leben, sie entscheidet über unser Zusammenleben. Deshalb müssen wir zuerst gemeinsam beantworten, wie wir zusammenleben wollen. Welche Vorstellung wir von der Stadt der Zukunft haben. Erst danach sollten wir uns fragen: Wie können wir mit digitalen Mitteln die gesteckten Ziele zu erreichen? Das macht eine zukunftsfähige und resiliente Stadt aus.

Der Deutsche Städtetag ist die selbstbewusste Stimme der Städte. Die Erfurter Erklärung soll Teil sein dieser selbstbewussten Stimme. Sie soll den Aufbruch, den Stolz und das Selbstverständnis von uns, den Städten in Deutschland, nach draußen tragen.

WAS LIEGT VOR UNS?

Meine Damen und Herren,

Was liegt vor uns? Eines ist sicher: Corona wird uns noch lange begleiten und fordern. Wir werden schwere Wochen vor uns haben. Wieder werden wir darum ringen, was geht, was geht nicht. Wie weit geht der Schutzauftrag des Staates, wie weit die Eigenverantwortung des Einzelnen.

Nachhaltiger werden, resilienter werden

Wandel ist den Städten nicht neu. Die Pandemie und der Klimawandel haben uns aber deutlich vor Augen geführt, dass wir uns in einem starken Transformationsprozess befinden. Neue Nutzungen in den Innenstädten, klimaschonende Energieversorgung, energetische Sanierungen, nachhaltige Verkehrsangebote, aber auch Anpassung an die Folgen des Klimawandels. An all diesen Baustellen arbeiten die Städte. Wir werden es umsetzen. Wir sind gefragt.

Und eines ist dabei besonders wichtig: die Menschen bei diesen tiefgreifenden Veränderungen mitzunehmen. Das ist auch unser Job, das können wir auf der kommunalen Ebene.

ERWARTUNGEN AN DIE NEUE BUNDESREGIERUNG

In den kommenden Wochen wird verhandelt, welche Ziele die neue Bundesregierung setzt. Als Städte haben wir zentrale Erwartungen klar formuliert:

Erstens: Handlungsfähige Kommunen brauchen mehr Beinfreiheit.

Zweitens: Städte sind Zuhause: Innenstädte und Zentren müssen lebendig bleiben. Wohnen muss bezahlbar sein und klimagerecht werden.

Drittens: Ohne Städte wird es keine Klimaneutralität geben in Deutschland. Wir sind die Treiber, wir haben die Instrumente vor Ort. Klimawende und Energiewende gelingen nur dezentral.

Viertens: die Mobilitätswende wird nur mit einer Investitions- und Attraktivitätsoffensive gelingen.

Und schließlich: Handlungsfähige Kommunen brauchen eine dauerhafte auskömmliche Finanzausstattung.

Denn eines ist klar: Ohne stabile Städte kann es kein stabiles Land geben.

SCHLUSS

Ich schließe die 41. Hauptversammlung in Erfurt. Danke an Erfurt, Ihr habt alles möglich gemacht, dass trotz angespannter Lage, eine sichere und leichte Hauptversammlung stattfinden kann. Das ist nicht selbstverständlich.

Danke an die Geschäftsstelle für die gute Vorbereitung.

Und vor allem Danke an Sie, liebe Delegierten und Gäste, dass wir gemeinsam Zusammensein und Zusammenhalten im Verband gelebt haben.

Kommen Sie gut nach Hause. Bleiben Sie gesund.